

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 4

Artikel: Nach em Räge schynt d'Sunne
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach em Räge schynt d'Sunne

Wichtig ist es vor allem für Landwirte und Bauherren, für Flug- und Verkehrsdienste, für Feriengäste und Ausflügler. Trotzdem interessiert das Wetter fast jedermann. Die Prognosen der Wetterfrösche sind gefragt.

VON USCH VOLLENWYDER

Guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich begrüsse Sie recht herzlich bei Meteo. Heute hatten wir einen wunderprächtigen Tag mit Postkartenwetter.» Thomas Bucheli drückt einen der roten Knöpfe auf dem Wetterpult: «Postkartenwetter auch am Zürichsee...» In einer Bildfolge erscheinen das Hafengebäude, auf dem letzten Eis spazierende Möwen und blühende Krokusse auf dem Bildschirm. «Ist damit also der Frühling im Anzug?», fragt der Meteorologe lächelnd in die Kamera.

Noch hat Thomas Bucheli die Winterjacke übergezogen und ein Halstuch umgeschlungen, als er an diesem Abend Ende Februar im Scheinwerferlicht vom Dach über dem 13. Stock des Fernsehhochhauses das Wetter moderiert. Der Kameramann – sein schweres Gerät hängt an einer Tragvorrichtung über seiner Schulter – geht näher, schwenkt die Kamera vom Wetterpult auf den roten Knopf und den Bildschirm zurück auf Thomas Bucheli. «Es erwartet uns auch morgen ein weiterer freundlicher Tag.»

Sorgfältig hatte sich Thomas Bucheli auf die Live-Sendung vorbereitet. Er hatte das Wetter vom Vortag analysiert, aktuelle Satellitenbilder, Wetterkarten und Prognosenmodelle studiert, miteinander verglichen, abgewogen und schliesslich seine Schlüsse gezogen. «Das ist das tägliche Brot von uns Meteorologen», sagt Thomas Bucheli: «Wir müssen aus einer breiten Palette von Modellen die wahrscheinlichste Wetterentwicklung voraussagen.»

Damit die Grossrechner in Amerika, Deutschland oder England überhaupt ihre Modelle erstellen können, benötigen sie eine enorme Datenmenge. In der

Schweiz allein liefern meteorologische Messnetze und Beobachtungsstationen jedes Jahr rund eine halbe Milliarde solcher Daten. Viele werden automatisch erfasst, andere lassen sich nur von Menschenauge beobachten.

Arbeit auf dem Säntisgipfel

In seinem Zimmer in der Wetterwarte schlüpft Bruno Hanimann in die Stiefel. Er knöpft die Daunenjacke zu und zieht Kapuze und Handschuhe über. Durch einen unterirdischen Stollen erreicht er das Gipfelhäuschen. Er steigt die hölzerne Treppe hoch und zwängt sich durch die Luke in den Giebel. Ein Windstoss treibt Schnee ins Innere, als Bruno Hanimann die niedere Holztüre öffnet.

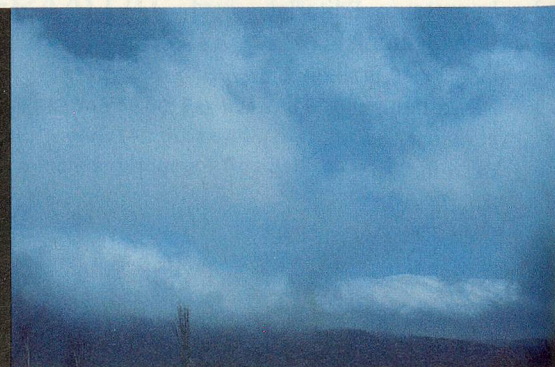
Bis zum Bauch sinkt er ein, als er sich den kurzen Weg zur Wetterstation bahnt. In Sekunden sind Jacke und Gesicht voller Schnee. Die Messgeräte sind unter Schneeanstimmungen und Raureif begraben. Bruno Hanimann wischt Schnee weg, überprüft einige der Apparate und wechselt den Behälter, in welchem die gefallene Schneemenge aufgefangen und gemessen wird. Ein Blick zum Himmel erübrigt sich: Es herrscht leichter Schneefall, und die Sichtweite beträgt gleich null.

Siebenmal täglich, das erste Mal um drei Uhr in der Nacht, das letzte Mal um

neun Uhr abends, geht der Wetterbeobachter auf dem Säntis für seine Arbeit hinaus ins Freie: bei Schnee, Regen und Wind, bei Sturm, Schönwetter und Gewitter, an jedem der 365 Tage im Jahr. Seit 33 Jahren gehört Bruno Hanimann zu den fünf technischen Mitarbeitern von Swisscom, welche die Wetterbeobachtung auf dem Säntis im Auftrag des staatlichen Wetterdienstes MeteoSchweiz durchführen und die Messgeräte warten. Jeweils viereinhalb Tage und Nächte dauert sein Dienst an diesem besonderen Arbeitsplatz auf 2500 Meter Höhe, danach hat er dreieinhalb Tage frei. Eigenbrötlerisch dürfe man in dieser Abgeschiedenheit sein, aber nicht etwa melancholisch, sagt Bruno Hanimann. Ihm machen die manchmal einsamen Tage und Nächte nichts aus.

Die Wetterstation auf dem Säntis gehört zum schweizweiten Messnetz von MeteoSchweiz, der früheren Schweizerischen Meteorologischen Anstalt SMA. Rund 130 automatische Wetterstationen von Genf bis St. Gallen und von Lugano bis La Chaux-de-Fonds übermitteln alle zehn Minuten über dreissig elektronisch gemessene Werte in die Zentrale nach Zürich: Windrichtung und -stärke, Temperatur und Niederschlag, Luftdruck und Sonnenscheindauer. Ergänzt wird dieses

Bise und Kälte können bei wetterfühligen, vor allem älteren Menschen Herzbeschwerden und Gelenkschmerzen begünstigen.



WETTERBILDER: ANDREAS WALKER



Der Arbeitsplatz auf dem Säntisgipfel mit dem Antennenturm: Natur und Technik kommen auf dem Wetterberg zusammen.

automatische Messnetz von über achtzig Beobachtungsstationen. Die dazu nötigen Arbeiten werden vor allem von Privatpersonen, aber auch von Klöstern, Flughäfen, Forschungsstationen, Kraftwerken oder anderen Betrieben mit einer 24-Stunden-Präsenzzeit im Auftrag von MeteoSchweiz durchgeführt.

Teil eines weltweiten Netzes

In regelmässigen Abständen übermitteln die Beobachter ihre Daten – unter anderem Sicht und Bewölkung, Wolken- und Nebelgrenze, aktuelles Wetter, Wolkenmenge, -art und -dichte – codiert per Computer in die Landeswetterzentrale nach Zürich. Dort werden sie von Mitarbeitern von MeteoSchweiz überwacht, erfasst und archiviert und in eines der europäischen Zentren der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen, weitergeleitet. Dort stehen die Daten weiteren Wetterdiensten und meteorologischen Zentren überall auf der Welt zur Verfügung.

Um eine mehrtägige Wetterprognose erstellen zu können, genügen die in der Schweiz gemessenen Werte nicht. Dafür muss der Zustand der Atmosphäre weltweit erfasst werden. Die dafür nötigen

Wettersatelliten und Hochleistungsrechner übersteigen aber bei weitem die finanziellen und personellen Möglichkeiten eines nationalen Wetterdienstes. Deshalb betreiben verschiedene nationale Wetterdienste gemeinsame Zentren. MeteoSchweiz ist Mitglied beim Europäischen Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage im englischen Reading in der Nähe von London.

Die dort berechneten Prognosenmodelle für die nächsten sieben Tage werden zweimal täglich an die Landeswetterzentrale von MeteoSchweiz geliefert und an eine Wand geheftet. Diese Karten mit der darauf ersichtlichen Grosswetterlage, Satelliten- und Radarbilder und die lokalen Daten, die jederzeit über die ver-

schiedenen Bildschirme abgerufen werden können, sind die Arbeitsgrundlagen der Wetterprognostiker. «Jetzt beginnt unsere Feinarbeit», sagt Ludwig Zraggen, einer der 18 Meteorologen von MeteoSchweiz: «Es ist eine besondere Herausforderung, für die regional so unterschiedliche Schweiz die richtigen Prognosen zu erstellen.»

Begehrte Wetterfrösche

Es gilt, die Hochs und Tiefs, die Windrichtungen und die Fronten, die Druckverteilung und die Temperaturunterschiede, die Luftfeuchte und die Regemengen zu analysieren, mit früheren Wetterlagen zu vergleichen und mit Sachkenntnis, Erfahrung und Lokalwis-

Schönes Wetter tut der Seele wohl. Es wirkt sich positiv auf die Stimmung, auf Lungenkrankheiten und Angina pectoris aus.



Regenwetter verstärkt oft trübe und melancholische Stimmungen und kann Gelenkschmerzen und auch Rheuma fördern.



sen aus dieser Fülle von Daten eine möglichst genaue Wettervorhersage zu machen. In einer täglichen Telefonkonferenz mit den Kolleginnen und Kollegen von den Aussenstellen Genf und Locarno-Monti werden die erstellten Prognosen verglichen und aufeinander abgestimmt.

Die Daten von MeteoSchweiz gehören ebenfalls zu den Arbeitsinstrumenten der wohl bekanntesten Wetterfrösche der Schweiz, Thomas Bucheli vom Fernsehen und dem «Wetterfrosch» Mario Slongo von Radio DRS 1. Ihre Wetterberichte sind begehrt: Durchschnittlich eine Million Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer verfolgen Meteo, die Wetterfeen und Wetterfrösche auf dem Fernsehdach sind weitherum ein Gesprächsthema. Auch der Radio-Wetterfrosch hat eine treue Hörerschaft: Rund eine halbe Million Frauen und Männer – davon schalten mehr als hunderttausend Hörer und Hörerinnen von Privatsendern auf DRS 1 um – lauscht jeweils am Samstagmorgen nach den Neun-Uhr-Nachrichten seinen Ausführungen.

Ein bekanntes Phänomen

Bei über 85 Prozent liegt die Treffsicherheit ihrer Prognosen. Doch trotz immer raffinierteren Satellitenmodellen und erhobenen Daten von jedem beliebigen Punkt auf der Erde: «Zu hundert Prozent werden die Vorhersagen nie zutreffen», sagt Mario Slongo: «Das Wetter lässt sich nicht in mathematische Formeln zwingen.» Die Modelle können die Wirklichkeit nicht getreu wiedergeben. Chaotische Abläufe, wie sie bei der Wetterentwicklung stattfinden, liessen sich mathematisch-physikalisch gar nie bis ins letzte Detail beschreiben, gibt der Fachmann die Erklärung dafür.

«Wenn nun das komplexe System Wetter auf das komplexe System Mensch

INFORMATIONEN ZUM WETTER

Internet

- www.meteoschweiz.ch
- www.meteo.ch
- www.wetter.ch
- www.sfdrs.ch/meteo

Teletext

- 180 Wetter
- 188 Pollenflug

Telefon

- 162 Wetterinformationen von MeteoSchweiz
- 0900 282 43 54 Wetterprognosen von Thomas Bucheli
- 0900 552 113 Biowetter für Wetterfühlige von MeteoSchweiz
- 0900 552 115 Pollenbericht von MeteoSchweiz

einwirkt, gibt es keine einfachen Schlussfolgerungen mehr», sagt Claudio Defila, Leiter der Bio- und Umweltmeteorologie von MeteoSchweiz. Seit Jahren untersucht er mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Einfluss des Wetters und des Klimas auf den Menschen. Ihn erstaunt, dass sich der menschliche Organismus in der langen Zeit seiner Geschichte bis heute nicht vollständig dem Wetter angepasst hat: Dreissig bis fünfzig Prozent der Bevölkerung – mehr Frauen

als Männer – leiden unter gewissen Wetterlagen, vor allem unter Föhn, Bise und Wetterwechsel.

So spüren Wetterempfindliche alte Operations- und Amputationsnarben oder auch längst verheilte Knochenbrüche. Wetterfühlige Menschen hingegen reagieren auf atmosphärische Veränderungen mit psychischen oder körperlichen Symptomen. Dabei hat der geschwächte Organismus von älteren und kranken Menschen mehr Mühe, sich auf die unterschiedlichen Wetterbedingungen einzustellen. «Ältere Menschen leiden deutlich mehr unter dem Wetter, weil ihr Körper dem Stress der dauernden Anpassung weniger gut gewachsen ist», sagt Claudio Defila.

Hinaus bei Wind und Wetter

Wetterfühligkeit gilt nicht als Krankheit. Als altbekanntes Phänomen kann sie jedoch Krankheiten und Beschwerden begünstigen. Schon der griechische Arzt Hippokrates berücksichtigte im vierten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in seiner Heilkunst die Jahreszeiten und Windrichtungen. Unter dem Wetter litten Persönlichkeiten von Kolumbus bis Dante, von Luther bis Wagner, von Rossini bis Goethe. Goethe war überzeugt, dass vor allem «sensible und intelligente» Menschen das Wetter spüren würden.

Statistiken über den Zusammenhang zwischen Befindlichkeit und Wetter gibt es viele, doch medizinische Erklärungen fehlen noch weitgehend. «Bei Bise leide ich unter Nervosität», sagt Claudio Defila, «aber warum das so ist, das konnte mir bis jetzt noch niemand erklären.» So weiss die Wissenschaft zwar, dass sich zum Beispiel bei tiefen Temperaturen die Blutgefässe verengen und dadurch der Herzmuskel schlechter durchblutet wird.

Fortsetzung auf Seite 10

Föhn bringt wetterfühligen Menschen am häufigsten Kopfschmerzen und Migräne. Viele leiden unter den warmen Fallwinden.





TRES CAMEZIND

Einen direkten Draht zu Petrus haben Mario Slongo (l.) und Thomas Bucheli (r.) am Wetterpult auf dem Fernsehdach.

Zwei Wetterfrösche auf dem Fernsehdach

Die Zeitlupe traf die beiden bekanntesten Schweizer Wetterfrösche, Thomas Bucheli vom Fernsehen und Mario Slongo von Radio DRS 1, beim Fototermin auf dem Dach des TV-Hochhauses.

Mario Slongo (55) – der Radio-Wetterfrosch

«Je älter ich werde, umso wichtiger sind mir philosophische, ökologische und ethische Fragen.» So stellt Mario Slongo, der Radio-Wetterfrosch, seine Wettervorhersage jeweils in einen grösseren Zusammenhang. Dass etwa die Klimaerwärmung auch nur um ein Grad bereits grosse Auswirkungen hat, zeigt er mit einem Bild aus dem Alltag: «Jeder spürt den Unterschied, ob seine Körpertemperatur 36,5 oder 37,5 Grad beträgt.» Jeweils der Freitagabend ist der Vorbereitung der Sendung «Wetterfrosch» am Samstag um 9.05 Uhr gewidmet. Einige Minuten vor Sendebeginn zieht Mario Slongo den Kopfhörer mit dem Mikrofon über und bespricht mit dem Radiomoderator Ansage und Thema. Danach wird der Wetterfrosch über eine separate Leitung direkt in die Sendung geschaltet.

Der promovierte Chemiker aus der Ostschweiz leitet die Forschungsabteilung der Kunststoffirma Sika in Düringen. Im Nebenfach belegte er während seiner Ausbildung Physik, Klimatologie und Meteorologie. Seinen ersten grossen Auftrag bekam er 1980: Für die Gartenausstellung «Grün 80» in Basel gab er jeden Tag ein Wetterbulletin heraus. In dieser Zeit lernte er auch den damaligen Radio-Wetterfrosch Dr. Hans Winter kennen und wurde sein Stellvertreter. Als Hans Winter 1988 starb, übernahm Mario Slongo seine Nachfolge. Wie einem Vermächtnis folgt er der Bitte, die sein Vorgänger beim letzten Besuch kurz vor seinem Tod ausgesprochen hatte: «Sag den Leuten, sie sollen Sorge tragen zur Natur.»

Thomas Bucheli (42) – der Fernsehmann

«Routine ist meine Arbeit nie. Sie ist ein ständiger Prozess, in welchem ich mich mit dem Wetter auseinandersetze.» Der Naturwissenschaftler Thomas Bucheli studierte an der ETH in Zürich Meteorologie, Klimatologie und Atmosphärenphysik und ist seit acht Jahren Redaktionsleiter von Meteo beim Schweizer Fernsehen. Seine Arbeitstage dauern zwölf Stunden: Er schreibt Wetterbulletins für Teletext, Internet, Radio und Fernsehen. Er spricht den Wetterbericht fürs Telefon auf Band und wird immer wieder direkt in Radiosendungen zugeschaltet. Er zeichnet Meteo für die Tagesschau am Mittag auf, bereitet die Abendsendung vor und betreut die Moderatorinnen.

Wenn Thomas Bucheli zudem die Live-Sendung Meteo abends um 19.50 Uhr nach der Tagesschau selber moderiert, geht er kurz nach sieben Uhr zur «Maske». Dort wird seinem Gesicht etwas Farbe verliehen, und die Haare werden mit Spray gefestigt. In Gedanken beginnt Thomas Bucheli seine Moderation zu formulieren. Den Ablauf hat er vorher mit der Regie besprochen, die Grafikkarten fertig gestellt, die Wetterbilder ausgewählt. Bevor er aufs Dach steigt, stülpt er den Kopfhörer mit dem Mikrofon über. Seine Moderation vor sich hin murmelnd, eine Zigarette rauchend, geht er auf dem Dach hin und her. Um Viertel vor acht Uhr gibt es eine Probeaufnahme. Dann dauert es noch drei Minuten. Noch dreissig Sekunden. Das rote Lämpchen an der Kamera leuchtet auf. Die Live-Übertragung beginnt: «Guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren...»

Die Statistiken zeigen denn auch, dass es während einer Kältewelle mehr Sterbefälle gibt. Doch die Ergebnisse dieser Studie, durchgeführt am Kantonsspital Schaffhausen, werden vom Fachmann gleich wieder relativiert: «Die Todesfallrate wurde in den darauf folgenden Wochen kompensiert. Dann starben durchschnittlich weniger Menschen.»

Während vor allem jüngere und gesunde Menschen kaum etwas vom Wetter spüren, können andere bis zur Arbeitsunfähigkeit beeinträchtigt sein. Noch immer gelten sie allzu oft als Simulanten: «Da hilft es den Leuten schon, wenn sie die Bestätigung haben, dass es die Wetterfühligkeit tatsächlich gibt», sagt Claudio Defila, der sich manchmal einen meteorologischen Psychiater nennt. Um ganz sicher zu sein, gibt er Wetterfühligen den Ratschlag, ein Tagebuch zu führen und darin dreimal täglich ihre Befindlichkeit zu notieren. Nur so könnten sie herausfinden, auf welche Wetterlage sie reagierten, und ihre Aktivitäten entsprechend planen.

Wetterwechsel lassen Wetterempfindliche oft alte Narben spüren. Wird es schwül und heiss, können sich Herzprobleme verstärken.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Spüren Sie das Wetter? Welche Wetterlage macht Ihnen zu schaffen? Wie gehen Sie mit Ihrer Wetterfühligkeit um? Haben Sie Tricks oder Hausmittelchen, wie Sie sich fit halten können? Senden Sie Ihre Zuschrift an: Redaktion Zeitlupe, Umfrage, Postfach 642, 8027 Zürich. Jede veröffentlichte Antwort wird mit einem Büchergutschein belohnt. Einsendeschluss: 9. April 2003.

Denn behandeln lässt sich Wetterfühligkeit nicht. Deshalb rät der Fachmann vor allem herzkranken älteren Menschen, sich bei grosser Kälte und Hitze keine besonderen Anstrengungen zuzumuten. Als Abhärtung empfiehlt er, regelmässige Spaziergänge selbst bei Wind und Wetter zu machen. Und nicht zu unterschätzen sei auch die psychische Einstellung: «Raureif an den Bäumen, Nebelschwad den über den Äckern oder Windböen, die an den Kleidern zerren, haben ihren besonderen Reiz.»

INSERAT



*nur sfr 58.- pro nacht**

*bis zu 5 Personen, für einen Minimal Aufenthalt von 3 Nächten im selben Mobilhome (ausschliesslich Juli/August)

NUR EIN PREIS

was auch immer Ihr gewähltes Ziel ist...

90 Campingdörfer, 6 Länder
traumhafte Pools,
mahlerische Landschaften...

AUSKÜNFTE : Camping tcs
CP820 - 1214 Vernier/Genève
tel 022/ 417 25 20
fax 022/ 417 25 22
cpg@tcs.ch



*Verbringen sie unvergessliche
ferien in unseren erstklassigen
chalets und mobilhomes...*

**HOLIDAY
CHEQUE**
Ihr spezialist für
die Nebensaison

ALLERLEI ZUM WETTER

Die Ausstellung

Die Sonderausstellung auf dem Säntisgipfel «Säntis – das Wetter» zeigt die Meteorologie von ihren Anfängen bis heute. Sie ist während der Betriebszeiten der Schwebebahn das ganze Jahr über geöffnet. Der Eintritt ist frei. Das Buch zur Ausstellung:

Säntis – das Wetter

Säntis-Schwebebahn AG (Hrsg.), Appenzeller Medienhaus, Herisau, 83 S., CHF 17.50

Das Video

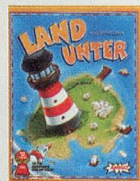


Der Berg

Film von Markus Imhoof
CHF 39.90

Der Film «Der Berg» von Markus Imhoof, nach einer Erzählung von Thomas Hürlimann, spielt in den Zwanzigerjahren auf dem Säntis. Der Wetterwart (Mathias Gnädinger) und seine Frau (Susanne Lothar) verbringen auf der Wetterstation den Winter – abgeschnitten vom Unterland, mit sich allein und mit einem Feind.

Das Spiel



Stefan Dorra

Land unter

Carletto AG, Wädenswil,
CHF 14.90

Im Spiel «Land unter» von Stefan Dorra steigt und sinkt der Wasserpegel. Nur wer seine Karten klug einsetzt, kann die Flut abwehren und muss keine Rettungsringe abgeben. Das Spiel ist für 3 bis 5 Spieler ab 9 Jahren – geeignet auch für Grosseltern und Enkel.

Das Buch

Christa Kummer

Wetterfest durch alle Jahreszeiten

NP Buchverlag, Wien,
144 S., CHF 31.10

Im Buch führt Christa Kummer, langjährige Wetter-Redaktorin des ORF, ihre Leserschaft durch die Jahreszeiten. Sie gibt Tipps, Anregungen und Rezepte, wie man sich bei jedem Wetter wohl fühlen kann.

Das Video und die Bücher können mit dem Talon Seite 68 bestellt werden. Das Spiel ist im Fachhandel erhältlich.

Bei jedem Wetter nach Engelberg!

Wetter erleben und von Thomas Bucheli erklärt bekommen: Die Zeitlupe lädt Sie nach Engelberg ein. Wir besuchen die Wetterstation, bekommen Informationen aus erster Hand und besuchen auch das wunderschöne Kloster!

PROGRAMM 14.5.2003

8.50 Uhr: Treffpunkt Bahnhof Luzern, vor Gleis 14!

9.14 Uhr: Abfahrt Richtung Engelberg (res. Plätze). Begrüssung durch Zeitlupe und Thomas Bucheli. Kaffee und Gipfeli im Zug. Reisezeit: 58 Min.

10.12 Uhr: Ankunft in Engelberg. Spaziergang zur Wetterstation Engelberg (ca. 15 Min.).

10.30 Uhr: Besichtigung und Erklärungen zur Wetterstation durch Thomas Bucheli. Anschliessend kurzer Spaziergang zum Benediktinerkloster Engelberg.

11.00 bis 11.50 Uhr: Ankunft Klosterpforte des Benediktinerklosters Engelberg. Begrüssung durch Pater Niklas Raggenbass im Gastrefektorium. Anschliessend: Referat zum Thema Wetter von Thomas Bucheli und Ergänzungsreferat durch Niklas Raggenbass: Rückblick, Reflektion und Bedeutung der Wetterstation im Kloster Engelberg von einst.

12.00 Uhr: Mittagshore der Mönche. Anschliessend gemeinsamer Gang zur Schaukäserei Kloster Engelberg.

12.15 bis 13.45 Uhr: Beim gemütlichen



Thomas Bucheli und das Kloster Engelberg erwarten Sie.

Zusammensein geniesst die Ausflugsgruppe der Zeitlupe ein feines 3-Gang-Menü: Flädliisuppe, Försterschnitte (mit Käse, Schinken und Waldpilzen) und zum Dessert Apfelküchlein mit Vanilleeis.

13.45 Uhr: Gemeinsamer Gang zurück ins Kloster.

14.00 Uhr: Besichtigung des Klosters (in zwei Gruppen).

15.00 Uhr: Orgelrezital mit Pater Patrick Ledergerber auf der grössten Orgel der Schweiz.

15.20 Uhr: Spaziergang zurück zum Bahnhof Engelberg.

15.45 Uhr: Abfahrt Richtung Luzern.

16.45 Uhr: Ankunft Bahnhof Luzern. Reisezeit: 1 Std. Ab Luzern: Individuelle Heimreise.

Preise pro Person: CHF 115.– mit Halbtaxabonnament / CHF 100.– mit Generalabonnament / CHF 130.– ohne Bahnabonnament. Im Preis inbegriffen sind: Bahnfahrt 2. Klasse ab Luzern nach Engelberg und zurück (reservierte Plätze); 7,6% MwSt.; Kaffee und Gipfeli auf der Hinfahrt; Besichtigung der Wetterstation und Referat von Thomas Bucheli; 3-Gang-Menü in der Schaukäserei Engelberg (ohne Getränke); Klosterführung und Orgelrezital. Reisebegleitung durch die Zeitlupe.

ANMELDETALON

Ich bin beim Zeitlupe-Ausflug nach Engelberg am Mittwoch, 14. Mai 2003, dabei:

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel./Fax _____

Bitte ankreuzen:

- Ich habe ein Halbtaxabonnament und bezahle CHF 115.–
 Ich habe ein Generalabonnament und bezahle CHF 100.–
 Ich habe kein Bahnabonnament und bezahle CHF 130.–

Datum: _____ Unterschrift: _____

Senden Sie den Anmeldetalon bitte vollständig ausgefüllt bis zum 18. April 2003 an: Redaktion Zeitlupe, Leserreise Engelberg, Postfach 642, 8027 Zürich. Sie erhalten nach erfolgter Anmeldung eine Rechnung. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Für allfällige Fragen steht Ihnen Frau Ursula Karpf gerne zur Verfügung: Telefon 01 283 89 13.